

Neue Rabattarzneimittel für Millionen Patienten in den Apotheken

Viele neue Rabattverträge treten ab sofort in allen deutschen Apotheken in Kraft. Millionen gesetzlich krankenversicherter Patienten müssen sich darauf einstellen, bei ihrer nächsten Rezepteinlösung ein anderes Arzneimittel als bisher vom Apotheker ausgehändigt zu bekommen. Darauf macht der Deutsche Apothekerverband (DAV) aufmerksam. Nach Berechnungen des DAV erlassen oder ermäßigen die Krankenkassen ihren Versicherten die gesetzliche Zuzahlung aber für kaum mehr als ein Drittel dieser Rabattarzneimittel. Von den 24.800 erfassten Rabattarzneimitteln sind nur 9.400 Medikamente ab 1. Juli zur Hälfte oder komplett von der Zuzahlung befreit (38 Prozent).

„Das ist nicht das erste Mal in diesem Jahr, dass Millionen Patienten auf neue Arzneimittel umgestellt werden, und es wird wohl auch nicht das letzte Mal sein“, sagt der stellvertretende DAV-Vorsitzende Dr. Rainer Bienfait. Jede Apotheke müsse grundsätzlich das von der jeweiligen Krankenkasse vorgesehene Rabattarzneimittel abgeben – bei gleichem Wirkstoff, gleicher Wirkstärke, gleicher oder als austauschbar festgesetzter Darreichungsform, identischer Packungsgröße und Zulassung für ein gleiches Anwendungsgebiet. Bienfait: „Besonders groß kann die Verunsicherung bei chronisch kranken Menschen sein, die ihre Medikamente genau kennen. Persönliches Engage-

ment des Apothekers in Verbindung mit pharmazeutischem Fachwissen ist dann erforderlich, um dem Patienten das Vertrauen in seine Medikation wiederzugeben.“

Durch das Umsetzen der Rabattverträge unterstützen die Apotheken die gesetzlichen Krankenkassen bei diesen Einsparungen. Laut Bundesgesundheitsministerium hat die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) im Jahr 2012 rund 2,4 Mrd. Euro durch Rabattverträge eingespart (2011: 1,7 Mrd. Euro). Vor allem der AOK-Verband mit 1,1 Mrd. Euro (2011: 0,7 Mrd. Euro) und die Ersatzkassen mit 0,8 Mrd. Euro (2011: 0,6 Mrd. Euro) gehören zu den

größten Sparern. Zum Vergleich: Selbst ohne Abzug der Rabattvertragseinsparungen sind die GKV-Arzneimittelausgaben 2012 nur um 1,5 Prozent auf 27,7 Mrd. Euro gestiegen und lagen damit deutlich unter den Erwartungen in Höhe von 2,7 Prozent laut Rahmenvorgaben von GKV und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV).

www.abda.de

Chinesische Heilkräuter in Deutschland mit Pestiziden belastet

Giftig statt gesund: Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) ist stark mit Rückständen von Pestiziden belastet. Dabei werden die gesetzlichen Höchstmengen in hohem Maß überschritten. Regelrechte Pestizidcocktails waren in 32 von 36 Proben enthalten – mit mehr als drei Wirkstoffen pro Probe.

Auch die Weltgesundheitsorganisation stuft einige der Pestizidwirkstoffe als höchst gefährlich ein, denen Verbraucher der TCM in Deutschland ausgesetzt sind. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung, die Greenpeacein Auftrag gegeben hat. Proben dafür kamen aus Deutschland, Großbritannien, Kanada, Frankreich, USA, Italien und den Niederlanden.

„Diese Pestizidfunde sind alarmierend – und verdeutlichen, dass wir uns schnellstmöglich von der pestizidintensiven

industriellen Landwirtschaft verabschieden müssen“, sagt Christiane Huxdorff, Landwirtschaftsexpertin bei Greenpeace. „Anstatt zu warten, bis unsere Nahrungsmittel durch Chemikalien belastet sind, muss Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner weltweit und in Deutschland den ökologischen Landbau vorantreiben.“

Bereits das zweite Mal bekommen die TCM-Mittel derart schlechte Noten. In China, dem Ursprungsland der Produkte, hatte Greenpeace vor einer Woche ähnlich alarmierende Pestizidrückstände gefunden. In Deutschland hat Greenpeace 38 unterschiedliche Pestizide in gerade mal fünf Proben gefunden. In 23 Fällen lagen die gefundenen Rückstände über der gesetzlichen Höchstmenge. Drei Produkte hätten gar nicht verkauft werden dürfen.



Giftige Pestizide reichern sich im menschlichen Körper an

Bei Menschen, die über einen längeren Zeitraum Pestizidrückstände mit der Nahrung zu sich nehmen, können sich die toxischen Chemikalien im Körper ansammeln. Dadurch entstehen oftmals chronische Vergiftungen, die zu Lernschwierigkeiten, Hormonstörungen und Fortpflanzungsanomalien führen können. Die aktuellen Pestizidfunde zeigen, dass in der Landwirtschaft zu viele giftige Chemikalien eingesetzt werden. Das

trifft den Menschen, aber auch wichtige Nutztiere wie beispielsweise Bienen, die bei der Bestäubung von Pflanzen unersetzbar sind.

Während importierte Spezialprodukte wie chinesische Heilkräuter noch stark mit Pestiziden belastet sind, ist Obst und Gemüse inzwischen ziemlich sauber: In Deutschland wird bei weniger als fünf Prozent die gesetzliche Höchstmenge überschritten.

„Wir fordern die EU auf, den flächendeckenden Einsatz von Pestiziden gesetzlich zu minimieren und den ökologischen Landbau zu fördern“, sagt Huxdorff. Greenpeace fordert zudem höhere öffentliche Forschungsgelder für ökologische Praktiken und drängt auf nicht-chemische Alternativen zur Schädlingsbekämpfung.

Quelle: Greenpeace